

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 137

Samstag, den 19. November 1910

46. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 18. Nov. Die Vertreter der Nationalliberalen und der Volkspartei haben einstimmig beschlossen, eine gegenseitige Bekämpfung in den 17 Wahlkreisen des Landes bei den nächsten Reichstagswahlen zu vermeiden. Die Volkspartei ist entschlossen, im 3., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 14., 15. und 16. Wahlkreis Kandidaturen aufzustellen, die nationalliberale Partei im 1., 2., 4., 5., 12., 13. und 17. Wahlkreis. Beide Parteien werden keine Gegenkandidaturen aufstellen, vielmehr die Kandidaturen der anderen Partei nachdrücklich unterstützen. Bezüglich des 14. Wahlkreises gilt das Abkommen unter der Voraussetzung, daß der bisherige Vertreter eine Kandidatur wieder annimmt.

Stuttgart, 16. Nov. Auf Befehl des Kaisers soll das Infanterieregiment Kaiser Wilhelm Nr. 120 in Ulm, dessen 8. Kompanie in diesem Jahr das Kaiserabzeichen erschossen hat, als Schießpreis ein Gemälde erhalten, das die Teilnahme des Regiments beim Angriff auf Fröschweiler am 6. Aug. 1870 darstellt. Mit der Ausführung des Gemäldes ist kunstmaler Professor Köchling in Charlottenburg beauftragt worden.

Stuttgart, 16. Nov. Der Besitzer der 1. Stuttgarter Rollschuhbahn Conradin Baumann hatte heute nachmittag die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung seines Etablissements, das in einigen Tagen eröffnet werden wird, eingeladen. Ein glänzender, architektonisch stilvoller, künstlerisch ausgeschmückter Raum ist in der Neckarstraße entstanden, der mit den besten Rollschuhbahnen Deutschlands sich kühn messen kann und in der Tat sich als ein erstklassiges sportliches Institut repräsentiert. Die Bahn mit 1450 Quadratmet. Lauffläche macht einen imponierenden Eindruck. Das ganze Gebäude ist 63 m lang und 33 m breit, demnach ist eine Halle geschaffen, die an Größe den Festsaal der Liederhalle um genau das Doppelte übertrifft. Der Haupteingang liegt an der Neckarstraße. Breite Gallerien, eine geräumige Bühne, vornehm ausgestattete Hofloge und ein Raum für die ständige Hauskapelle sind geschmackvoll ausgeführt. Es hat lange gedauert, bis die schwäbische Residenz diese wahrhaft großstädtische und großzügige Einrichtung erhalten hat, die Erbauer dürfen sich aber rühmen, ein Werk geschaffen zu haben, das als musterhaft angesehen werden wird. Wo in allen Kreisen der Veredlung des Sports als ein wichtiges Volks-erziehungsmittel das Wort geredet wird, ist es lebhaft zu begrüßen, daß mit der Erstellung der 1. Rollschuhbahn ein wichtiger Schritt zur Ausbreitung des Sports in unserer Stadt getan ist.

Heilbronn, 16. Nov. Neben den bis jetzt bekannten drei Heilbronner Fliegern, die mit ihren Flugversuchen in der nächsten Zeit auf dem Exerzierplatz beginnen wollen, sind, nach der „Neckar-Blg.“, zwei weitere Erfinder von Flugapparaten, Fr. Helle und der Bahnangestellte Böhringer-Böhringer mit Konstruktion hervorgetreten.

Lüdingen, 17. Nov. (Strafkammer.) Wegen Körperverletzung wurde der Fabrikarbeiter Karl Reuster in Birkenfeld zu 4 Monaten und der Goldarbeiter Karl Bollmer von da zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Gmünd, 17. Nov. (Eine mißliche Verwechslung.) Dieser Tage wurde abends ein hiesiger Bürger von einem armen Reisenden auf dem Marktplatz um eine Unterstützung angesprochen. In der Dunkelheit widersprach dem Manne das Mißgeschick, daß er dem Handwerksburschen statt ein Fünfs- und ein Zweipennigstück zwei Zehnmarkstücke gab. Der so auf einmal reich gewordene „Kunde“ be-

dankte sich lt. Remszeitung, auf die überschwänglichste Weise und verschwand schleunigst mit dem Geld. Erst später dachte der Geber über die auffallende Dankesbezeugung nach und als er nach seinem Gelde sah, machte er die Wahrnehmung, daß er irrthümlicher Weise 20 Mk. gegeben hatte. Gestern nacht gelang es nun der hiesigen Polizei den Beschenkten in einem hiesigen Gasthaus festzunehmen. Es ist ein Bierbrauer und stammt aus Nördlingen. Von dem Geld hatte er inzwischen den größten Teil verbraucht. Der Rest wurde dem Geschädigten eingehändigt. Der „Glückliche“ wurde wegen Bettels und Unterschlagung ans Amtsgericht eingeliefert. Er war erst aus dem Zuchthaus Ludwigsburg entlassen worden.

Ulm, 16. Nov. (Strafkammer.) Am 5. August hat der Kaufmann und Pfandleiher Imhof in Göppingen dem 28 Jahre alten Reisenden Max Gleis aus Broderode eine Browningpistole zeigen wollen und sie zu diesem Zweck aus dem Schaufenster geholt. Noch am Schaufenster berührte Imhof den Abzugsbügel der Waffe, von der er die Ueberzeugung hatte, daß sie ungeladen war, worauf sich ein Schuß entlud. Das Geschöß zerriß Gleis die Leber und verursachte noch am gleichen Abend den Tod des Verletzten. Imhof wurde heute wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Altensteig, 17. Nov. Das hiesige Elektrizitätswerk des Fr. Faust wurde gestern um die Summe von 250 000 Mk. von der hiesigen Stadtgemeinde erworben.

Nagold, 17. Nov. Auf dem Gericht hat eine ältere Frau von Rohrdorf, um ihr Gewissen zu erleichtern und wieder Ruhe zu bekommen, ein freiwilliges Geständnis abgelegt, daß sie vor Jahren ihr Haus selbst in Brand gesteckt habe.

Klosterreichenbach, 16. Nov. In den letzten Tagen waren Oberbaurat Eugenhan, Prof. Sauer und Landesgeologe Regelmann aus Stuttgart sowie Prof. W. Deele aus Freiburg und Baurat Hauger aus Karlsruhe zu eingehenden Beratungen am hiesigen Orte. An einem Tage wurde eine gemeinsame Fahrt murgtalabwärts über Schönmünzach ins badische Gebiet, am andern Tage eine Fahrt murgtalauflwärts nach Bittelsthal, Obertal und Friedrichstal ausgeführt. Soviel verlautet, wird mit Anlage der Stauweiher behufs Ausnützung der Murgwasserkräfte auf badischer Seite in tunlicher Wäld begonnen. Ob und wann Württemberg sich anschließt, ist noch ungewiß.

Pforzheim, 16. Nov. Am Montag weilte der Geheime Reg.-Rat Bittmann von Karlsruhe im Auftrage der Regierung hier, um bezüglich einer Vermittlung zwischen Fabrikanten und Arbeitern zu präsen. So viel man hört ist es zu keinem greifbaren Ergebnis gekommen.

Pforzheim, 19. Nov. Gestern abend fand hier eine große Arbeiterversammlung der christlichen Gewerkschaften und des katholischen Arbeitervereines statt, um sich mit dem Goldarbeiterstreik und der Aussperrung zu befassen. Es wurde ein Resolution gefaßt, dabin gehend, den Oberbürgermeister der Stadt um Vermittlung zwischen den beiden streitenden Parteien anzugehen. Bei dem Streik bezw. der Aussperrung kommen rund 10 000 Arbeiter in Frage.

St. Blasien, 16. Nov. Das eine Stunde von hier auf der Hochfläche gelegene Hotel und Kurhaus Höchenschwand im gleichnamigen Orte, ist heute Nacht völlig niedergebrannt. Der Schaden dürfte sich auf etwa 400 000 Mark belaufen. Besitzer des Kurhauses ist Herr A. Stein. Die Ursache des Brandes soll ein schadhaftes Kamin sein.

Höchenschwand, 17. Nov. Zu dem Brand dem das Kurhaus zum Opfer fiel, wird berichtet, daß das Feuer etwa abends um 1/8 Uhr ausbrach, und erst gestern früh völlig gelöscht werden konnte. Das große Hotel ist bis auf die Umfassungsmauer niedergebrannt. Der Schaden soll sich nach vorläufiger Schätzung auf 360 000 Mk. belaufen und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Darmstadt, 15. Nov. Der Kaiser von Rußland hat, wie die Darmstädter Zeitung meldet, vor seiner Rückkehr nach Rußland dem Staatsminister Dr. Ewald 10 000 Mark zum Besten der Wohltätigkeitsanstalten und der Armen von Darmstadt sowie der armen Bevölkerung der Umgebung von Wolfsgarten übermittelt.

Berlin, 14. Nov. Eine nette Geschichte wird in Handwerkerkreisen viel belacht. Ein Meister war mit seinen Gesellen außerhalb tätig gewesen. Um die Arbeiten fertig zu stellen, war auch nach Feierabend gearbeitet worden. Der Meister wollte seine Gesellen für die Ueberstunde entschädigen und ging mit ihnen in eine Kneipe, wo man dann noch gemütlich 1 1/2 Stunden beim Glase Bier verbrachte. Der Meister bezahlte die Zeche und glaubte, wunder was getan zu haben. Als er dann am Sonnabend den Gesellen ihren Lohn auszahlte, verlangten sie auch die mit dem Meister in der Kneipe verbrachte Zeit als Ueberstunde bezahlt, — weil der Meister sie dazu eingeladen habe. Er will es niemals wieder tun.

Aus Stadt und Umgebung.

— Bei den kürzlich vorgenommenen realistischen Dienstprüfungen wurde auf Grund der Erstehung der ersten Dienstprüfung u. a. nachstehendem Kandidaten die Befähigung zu unständiger Verwendung zuerkannt: Karl Beuerle, Wildbad.

Wildbad, 19. Nov. (Kinematograph Union.) Ein schönes Programm ist es diesmal wieder, das uns der Kinematograph Union morgen vor Augen führen wird. Wir wollen nur auf die herrlichen Stücke: „Die Gerechtigkeit des Meeres“, „Die Bekehrung des Wilddiebs“ (koloriert) und „Eine Erfahrung fürs Leben“ aufmerksam machen und erübrigt es sich, das ganze Programm aufzuzählen. Ein Besuch lohnt sich, gewiß. (s. Inserat.)

Wildbad, 19. Nov. Die Intendanz des Altbürger Hoftheaters hat mit Genehmigung des Herzogs mit der Kgl. Badverwaltung Wildbad einen Vertrag abgeschlossen, wonach das Kgl. Kurtheater in Wildbad in die Regie des herzoglichen Theaters, vorerst auf 6 Jahre, übergeht. Den der Witwe des verstorbenen Intendantenrat Peter Liebig gehörigen Theaterfundus hat die Hoftheaterleitung käuflich erworben. Für das Künstlerpersonal ist die Uebernahme insofern von Bedeutung, als deren Engagement künftighin größtenteils auf das ganze Jahr erstreckt.

(Stenographie.) Der im September begonnene Anfängerkurs in Gabelsberger Stenographie geht seinem Ende entgegen. Die Teilnehmer desselben werden sich in dem am Montag, den 21. ds. Mts. beginnenden neuen Fortbildungskurs weiter üben. Der nächste Anfängerkurs beginnt, wie aus dem Inseratenteil der letzten No. ersichtlich ist, am Dienstag, den 22. November, abends 9 Uhr, in der Realschule, zu dessen recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen wird. Der Unterrichtsplan des hiesigen Gabelsberger Stenographenvereins stellt sich nunmehr wie folgt zusammen: Montag: Fortbildungskurs, Dienstag: Anfängerkurs, Mittwoch: Lesestunde, Donnerstag:

Fortbildungs-Kurs, Freitag: Anfängerkurs. Die Lese- und Schreibstunde soll, ihrer Bestimmung entsprechend, nur zur Übung im Lesen dienen. Zu diesem Zweck ist zunächst der 160 Seiten umfassende stenographische Bericht über die Verhandlungen des IX. Deutschen Stenographentages, der vom 23. bis 27. Juli d. J. in Stuttgart tagte, in Aussicht genommen. Da auch das Lesen stenographischer Schrift zur Weiterbildung in der Stenographie förderlich ist, so ist die Einrichtung sehr zu begrüßen und der Besuch der Lese- und Schreibstunde dringend zu empfehlen.

Unterhaltendes.

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.
(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

„Wird alles pünktlich besorgt. Morgen komme ich selbst und frage, wie es geht.“

„Vielleicht kann ich Ihnen dann schon entgegenhumpeln, wenn der Fuß nur verstaucht ist.“

Das dauert manchmal länger als ein glatter Bruch. Sie sind eine Heldin, Gräfin, daß Sie gar nicht klagen.

„Davon wirds nicht besser. Ich danke Ihnen tausendmal, Sie haben so viel Mühe durch mein Mißgeschick.“

Jagow küßte Ihre Hand und stieg wieder auf, Georgs Pferd am Ziegel mitnehmend. Der Fuchs der Gräfin grauste ruhig, während Georg die Trense um einen hohen Weidenstumpf wand.

Er sagte Anne-Marie kein Wort des Vorwurfs. Wozu? Ihr Eigensinn bestrafte sich ja schlimm genug. Sie selbst war zu stolz, um durch eine Klage sein Mitleid wachrufen zu wollen. Der Schweiß trat ihr auf die Stirn, so heftig schmerzte der verrenkte Fuß, wenn sie die leiseste Bewegung machte.

Endlich rollte die geschlossene Kutsche aus Malchir heran. Jagow war doch wieder mitgekommen, um beim Einsteigen behilflich zu sein. Mit Georg zusammen hob er Anne-Marie in den Wagen. Ein erhöhtes Kissen auf den Rücksitz, das ihren Fuß unterstützte, erleichterte ihr die Schmerzen. Der Kutscher fuhr nur Schritt, damit die Stöße auf dem unebenen Boden ihr nicht wehe tun sollten.

Frau von Stechow erschrak trotzdem sehr, als statt der erwarteten Reiter die schwerfällige Kutsche aus Malchir vorfuhr, und Anne-Marie, von Georg und dem Diener halb geführt, halb getragen, ihr mit etwas erzwungenem Lächeln entgegenkam.

Der Arzt trat bald nach ihnen ein und legte einen festen Verband an. Gebrochen sei der Fuß nicht, meinte er, aber eine Sehne sei vermutlich gerissen, das Gelenk verletzt — kurz die Sache unangenehm und langwierig.

Miß Frajer jammerte laut, nicht nur über ihrer „lieben Mary“ Unfall, sondern vor allem deswegen, weil sie nun ihre Erholungsreise nach England, die in den nächsten Tagen stattfinden sollte, nicht antreten könne.

„Unsinn, Frajerchen — fahren Sie ruhig!“ entschied Anne-Marie etwas ungeduldig. „Meine Jungfer und Fräulein Lydia genügen mir vollkommen.“

Georg erbot sich, während der Krankheit der „Gerrin“ auf den Feldern herumzureisen und auch alle Wirtschaftsbücher zu führen. Aber Anne-Marie wies seinen Vorschlag kurz ab. Die Rechnungen könne sie von ihrem Ruhebett aus kontrollieren, und bis zur Ernte hoffe sie wieder auf dem Posten zu sein.

„Desto besser!“ entgegnete Georg gleichmütig. „Es hätte mir auch zu viel Zeit gekostet denn ich will den Jungen jetzt in seinem blauen Samtanzug malen.“

Bei diesem schönen Wetter! Er soll doch so viel wie möglich im Freien sein!“

„Das kann er trotzdem. Außerdem sitzt er in seinem Korbstuhl am offenen Fenster. Da du immer mit der Haarschur drohst, muß ich das Bild schnell beenden.“

Anne-Marie sagte nichts mehr. Sie wandte den Kopf zur Seite, als Georg hinausging. Niemand sollte es sehen, daß ihre Augen voll Tränen standen. Nicht nur der heftige körperliche Schmerz erpreßte sie ihr, sondern die Kränkung, daß ihr eigener Mann ihr kein einziges teilnehmendes Wort sagte.

Miß Frajer, die wie viele alleinstehende Menschen sich mit der Zeit zur vollkommenen Egoistin ausgebildet hatte, reiste wirklich trotz Anne-Maries Zustand nach England ab. Sie hatte sich das vorgenommen, und da sie ihre Pläne stets mindestens ein Jahr im voraus zurechtzulegen liebte, würde eine Aenderung sie sehr hart getroffen haben.

Anne-Marie kannte diese Eigentümlichkeit ihrer langjährigen Lebensgefährtin. Trotzdem empfand sie die Selbstsucht, die dieser Handlungsweise zu Grunde lag, schmerzlich, obgleich sie nichts darüber sagte.

Georg war wenig bei seiner Frau. Er malte eifrig an dem Porträt des Kleinen. Manchmal drang das Stimmchen des Kindes, des Vaters tiefes, weiches Organ zu Anne-Marie ins Zimmer. Warum malte er Jobst nicht in ihrem Salon? Dann hätte sie diese beiden, die ihr doch die Nächsten, die Liebsten auf der Welt waren, um sich gehabt! Sie machte einmal den Vorschlag, aber Georg wies ihn ab, denn er könne nicht arbeiten, wenn jemand zusehe und womöglich in seine Arbeit hineinrede, ohne etwas davon zu verstehen.

Frau v. Stechow saß natürlich oft bei ihrer Schwiegertochter. Sie war aber doch sehr an ihre eigene Räume gewöhnt, war auch eine sehr jaghafte Natur, die immer Angst hatte, zur Last fallen zu können.

So blieb denn Anne-Marie viel allein. Das Schreiben und Lesen strengte im Liegen an, und wieder und wieder die Abrechnung der letzten Jahre zu vergleichen, langweilte sie am Ende auch. Der Verkehr mit der Nachbarschaft stockte im Sommer. Die Herren waren eifrig mit der Ernte, die Damen mit dem Einkochen der Früchte beschäftigt. Niemand fand Zeit zu Besuchen.

Fräulein Lydia Winter, die sonst nur eine untergeordnete Rolle in Lehmin spielte, rückte dadurch zu einer wichtigen Persönlichkeit auf.

Mußte sie doch jetzt nicht nur die alte Frau v. Stechow pflegen, sondern auch das Bindeglied zwischen Anne-Marie und ihren Untergebenen in den Wirtschaftsräumen abgeben.

Umso unangenehmer empfanden alle Beteiligten es, als Fräulein Winter plötzlich an einem sich rasch verschlimmernden Gelenkrheumatismus erkrankte, der ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Ihre Wiederherstellung konnte nach Ansicht der Ärzte Monate dauern.

Frau v. Stechow kam sich völlig verlassen vor. Seit fünfundsanzig Jahren hatte sie sich keinen Tag von ihrer Gesellschafterin getrennt. Wer sollte jetzt Briefe für sie schreiben, Muster abzeichnen, verlegte Sachen suchen, das Klöppelkissen in Ordnung bringen? Sie klagte jämmerlich, und Anne-Marie empfand ebenfalls die Lücke in ihrem Haushalt augenblicklich sehr unangenehm.

„Das beste wär's, wir suchten ein junges Mädchen für ein paar Monate,“ schlug sie ihrer Schwiegermutter vor. „Wir wollen eine Anzeige erlassen, Mamasen, in einigen deutschen und französischen Blättern.“

„Warum in französischen Zeitungen, Anne-Marie?“ fragte Frau v. Stechow erstaunt.

„Du liebst doch besonders die französische Sprache, Mama, und mir wird es sehr gut tun wenn ich meine Kenntnisse ein wenig auffrische, denn durch die Frajer komme ich nur zum Englischen. Bubi könnte dabei auch einige französische Brocken aufschnappen.“

„Eine gute Idee!“ lobte Frau v. Stechow, die jedem Einfall ihrer Schwiegertochter beistimmte. „Aber eine bißchen zeichnen muß da junge Mädchen auch können. Meine Augen wollen nicht mehr vorwärts bei denen feinen Mustern.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Warnung vor Ueberheizung.) Die Frage, ob es nützlich oder schädlich sei, das Schlafzimmer zu heizen, steht noch immer auf der Tagesordnung. Fest steht indessen, daß ein kühles (aber nicht kaltes) Schlafzimmer gesünder ist als ein warmes. Dies erklärt sich einfach aus der Tatsache, daß der menschliche Organismus Kälte leichter erträgt als Hitze. Schwärmer für ungeheizte, kalte Schlafzimmer behaupten, der Mensch verweichliche sich durch das Schlafen in geheizten Räumen. Wenn das wahr wäre, würde kein Arzt mehr ein geheiztes Schlafzimmer verordnen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der normale Mensch sich in einer Luft von 15 Grad Reaumur am wohlsten fühlt, in der Ruhe natürlich. Bei anstrengender Arbeit verringert sich die Ziffer. Fünfzehn Grad wäre also die beste Temperatur für die Wohnzimmer, wo wir uns bei Tage aufhalten. Für die Schlafräume sind 12 Grad am bekömmlichsten. Ist das Schlafgemach eiskalt, so scheuen viele das Aufstehen. Sie bleiben länger als Beruf und Gesundheit vertragen im Bette liegen. Auf diese Weise trägt ein ungeheiztes Zimmer mehr zur Verwöhnung und Verweichlichung bei als ein richtig erwärmtes.

Es gibt Studenten und andere junge Leute in Dänemark, die nach dem System des Arztes Dr. Hindhede für einen unglaublich billigen Preis ihren Bedarf an Essen und Trinken bestreiten. Alle bisherigen Rekorde scheint aber ein junger Student geschlagen zu haben, der in der letzten Sitzung einer medizinischen Gesellschaft in Kopenhagen von Professor Faber den Ärzten vorgestellt wurde. Der junge Mann hat nachweislich, nach dem streng durchgeführten „System Hindhede“, in den letzten zwei Jahren täglich nicht mehr als 16 bis 22 Pfennig für sein gesamtes Essen und Trinken ausgegeben. Ein an jener Sitzung teilnehmender Medizinalprofessor behauptete, daß der junge Mann entschieden krank sein oder doch Anzeichen der Unterernährung aufweisen müsse. Dagegen protestierte aber sowohl Professor Faber als auch der Student auf das lebhafteste. Eine Untersuchung ergab tatsächlich, daß sich der junge „Lebenskünstler“ einer vorzüglichen Gesundheit erfreut. Der sparsame Studiosus ist 22 Jahre alt und stellt von vornherein nur sehr geringe Ansprüche an die Güter des Lebens. Er sing schon vor drei Jahren an, die Theorien des Dr. Hindhede in die Praxis umzusetzen; aber erst nach einem Jahre gelang es ihm, das Mindestmaß der täglichen Kosten für Essen und Trinken, durchschnittlich etwa 20 Pfennig, zu erreichen. Dies Mindestmaß ist seitdem beibehalten worden. Woraus die Beköstigung bestand? Sehr einfach: aus Milch, Pflanzenfett, Grütze, Brot und Mohrrüben. Von einem Wechsel der Kost konnte natürlich nur äußerst selten die Rede sein. Nichtsdestoweniger will sich der junge Mann ganz ausgezeichnet dabei befinden haben; ja, er behauptet sogar, daß er sich niemals früher in seinem Leben so frisch und froh fühlte, wie seit der strengen Durchführung des „Systems Dr. Hindhede“. Nur war es im Winter zuweilen nicht ganz leicht, die nötige Wärme zu behalten. Bei strenger Kälte wurde deshalb ausnahmsweise das Budget um zwei bis drei Pfennig erhöht; dieser Betrag wurde für Tee verwendet.

Standesbuch-Chronik

vom 12. bis 19. Nov. 1910.

Geburten:

10. Nov. Krauß, Karl Friedrich, Metzgermeister hier, 1 Tochter.

13. Nov. Joz, Eduard, Maurer hier 1 Sohn.

Complete Betten: Lackierte und polierte Bettstellen, Bettröste, Matratzen, in jeder Ausführung und Preislage.

Eigene Fabrikation in Federbetten unter Garantie.

Bettfedern Pfund Mk. 1.—, 1.35, 1.80, 2.40, 2.80, 3.20, 3.75, 4.50. **Flaum** in verschiedenen Preisen.

Sämtliche Aussteuerartikel in grosser Auswahl.

Weber & Langeneckert, Pforzheim Ecke Markt- u. Schlossberg.

Bekanntmachung betr. die Bürgerauswahlwahl.

1. Wegen Ablaufs ihrer Amtszeit scheiden mit Schluß des Jahres aus dem Bürgerauswahl und sind durch eine neue Wahl auf 4 Jahre zu ersetzen, hiebei aber wieder wählbar, die Herren:

1. **Wilhelm Rath**, Buchbinder
2. **Friedrich Schulmeister**, Schneidermeister
3. **Karl Schöber**, Gärtner
4. **Karl Gütler**, Flaschnermeister
5. **Wilhelm Wöfänger**, Maurermeister
6. **Robert Krauß**, Maurermeister
7. **Dr. Karl Wegger**, Hofapotheker.

Vor Ablauf seiner Wahlperiode ist aus dem Bürgerauswahl infolge Wahl in den Gemeinderat ausgeschieden und ist ebenfalls durch eine neue Wahl auf die Restzeit von 2 Jahren zu ersetzen:

8. **Karl Rath**, Gerber.

II. Es sind daher 7 Mitglieder auf 4 Jahre und ein Mitglied auf 2 Jahre neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Vorschriften der Gemeindeordnung und der dazu erlassenen Vollzugsverordnung statt. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der gültig abgegebenen Stimmen erhalten haben.

III. **Wahlberechtigt und wählbar** sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. (vergl. mit Art. 84 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, Reg.-Bl. S. 397) mit den hienach bezeichneten Ausnahmen:

a. alle männlichen Bürger der Gemeinde, welche am Wahltag das fünfundsanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, im Gemeindebezirk wohnen und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinden unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder w. wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten;

b. die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden Bürger, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mk. veranlagt sind.

IV. **Dauernd ausgeschlossen** von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1. welche unter Vormundschaft stehen;

2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§ 32 bis 36 des Str.-G.-B.), während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte durch ein nach der früheren württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind. (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871, Reg.-Blatt S. 384);

3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde. (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur N.-Str. Pr.-O. vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50);

4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;

5. welche Unterstützungen aus Mitteln der bürgerlichen Armenpflege beziehen oder im letzten dem Tag der Wahl vorhergegangenen Jahr bezogen haben.

Als eine solche Armenunterstützung sind nicht anzusehen:

a) Unterstützungen, die wieder erstatet sind;

b) die Krankenunterstützung des Empfängers oder eines Angehörigen;

c) die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Unterstützung;

d) Unterstützung zum Zweck der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf;

e) sonstige Unterstützungen die wegen einer bloß vorübergehenden Hilfsbedürftigkeit gewährt sind.

6. welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Abs. III bezeichneten Steuern aus einem der letztvorangegangenen drei Rechnungsjahren mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstand sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstands;

7. welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Befreiung eines Gemeindeamts vom Gemeinderat der gemeindegewerblichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18 m) auf die Dauer dieses Verlustes.

Zeitweise von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist ferner:

8. wer als Mitglied des Gemeinderats oder als Gemeindebeamter auf Grund von Art. 199 Abs. 1 Ziffer 2 lit. b. und Art. 209 Abs. 2 der Gde. Ordng. durch Urteil des Dienstes entlassen worden ist, auf die Dauer von 5 Jahren, von dieser Verurteilung an gerechnet. (Art. 11 Abs. 2 der Gde. Ordng.)

V. Die Wählerliste ist vom 28. November ds. Js. an eine Woche lang, also bis zum Schluß des 4. Dezember ds. Js. je Vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergang vor Personen, welche in dieselbe aufgenommen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

VI. Die Wahl selbst wird am

Mittwoch den 21. Dezember l. J. auf dem Rathaus unter Leitung eines Wahlvorstandes vorgenommen.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags 3 Uhr und wird nachmittags 8 Uhr geschlossen. Nach dem für den Schluß der Wahlhandlung bestimmten Zeitpunkt dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche im Wahlraum bereits anwesend sind.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe vollzogen. Nur derjenige ist zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem anderen Kennzeichen versehen sein. Auf jedem Stimmzettel dürfen so viele Namen verzeichnet sein, als Mitglieder des Gemeinderats zu wählen sind. Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, so werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Wenn oder soweit die Ordnung nicht zu erkennen ist, ist der Stimmzettel ungültig. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Wildbad, den 18. November 1910.
Stadtschultheißenamt: Baehner.



Für ein Zehnpfennigstück

erhält man ein Paket

Kathreiners Malzkaffee.

Das sollte jede Hausfrau bedenken, die gern einmal einen Versuch mit Kathreiners Malzkaffee machen möchte. Diese kleine Ausgabe macht sich hundertfach belohnt, weil Kathreiners Malzkaffee das gesündeste und wohlgeschmeckteste Hausgetränk ist, das es gibt. Dabei ist Kathreiners Malzkaffee außerordentlich billig und das ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr wichtig. — Das praktische Zehnpfennig-Paket von Kathreiners Malzkaffee ist in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben. Sie können 10 Pfennig nicht nutzbringender anlegen, als wenn Sie gleich ein Paket holen.

Der Gehalt macht's!

Viele Anerkennungen!

Chestes, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes

Schweineschmalz

versendet in Emailgefäßen als Wassereimer, Wasserhafen, Ringhafen, Feigwanne und Schwentkessel das Pfd. zu 78 J franco, 15—25—50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. 8,20 franco gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.)

Wildbad. Turnverein

Heute abend 8 Uhr Versammlung

im Badischen Hof.

Tagesordnung: Beratung der Anträge zum Ganttag am 20. d. Mts. in Neuenbürg. Verschiedenes. Der Vorstand.

Im Anschluß an die Versammlung:

Singstunde.

Es wird gebeten, etwa im Besitz befindliche Liederbücher mitzubringen.

Schützenv. Wildbad

Morgen Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr findet das geplante

Gans-Schiessen

statt, wozu hiermit sämtliche aktiven und passiven Mitglieder eingeladen sind. Das Gansviertel-Gessen beginnt um halb 6 Uhr. Anmeldungen hierzu wollen gesl. sofort beim Schützenmeisteramt oder direkt im „Windhof“ gemacht werden, damit sie noch berücksichtigt werden können.

Das Schützenmeisteramt.

Kunst-

Tafel. Sonig

per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd. Colli Mk. 5.— franko

Robert Treiber.

20 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten d. Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller usw. Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern

(Schweiz.)

Nur direkter Bezug garant. für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen Husten

Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten u. als

Carl Nill's allein echte Spitzweggerich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. mit d. Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. C. Wegger, Apoth., in Calmbach: W. Locher.

Carao

van Houten, Suchard & Co. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack. wie auch lose

empfehlen

G. Lindenberger.

Hausfrauen

strickt

Schachenmayr's

Blauschild } feine Wollene
Rotschild }
Grauschild } beste Strick-
Violetschild } Mittel
Cardinalschild }

Grünschild } kräftige Garne
Weisschild } Consum

Haltbar Billig Ergiebig

für Strickmaschinen vorteilhaft.

Spezialität: Brillantweiss zum Stricken & Häkeln.

Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Adr.-Angabe an die Fabrik

SCHACHENMAYR, MANN & Co.

SALACH.

Auch der hartnäckigste

Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Niederlage in Wildbad bei: Hofapotheker Dr. Wegger.

Gust. Kienzle

Kgl. Hoflieferant

König-Karistr. 187.

Morgenröcke

Matinées

Unterröcke

in reichhaltigster Auswahl.

Persil

selbsttätiges

Waschmittel

gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.

Henkel & Co., Düsseldorf

• auch Fabrikanten von •

Henkel's Bleich-Soda

Ev. Gottesdienst.

26. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr Predigt

Stadtpf. Kössler.

Vorm. 11 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Nachm. 1 Uhr: Christen-

lehre mit den Töchtern Stadt-

vitar Hornberger.

Abends 1/2 8 Uhr Bibel-

stunde in der Kleinkinderschule.

Stadtvitar Hornberger.





Wildbader Wintersportverein.

Die ordentliche
Hauptversammlung

findet statt am

Samstag, 26. November 1910
8 1/2 Uhr abends

im **Hotel Pfeiffer, hier.**

Tagesordnung: Jahresbericht, Vor-
schläge des Vorstands, Rechenschafts-
bericht, Anträge der Mitglieder, Neu-
wahlen.
Der Vorstand.



Knorr

Hafer-
Flocken

Grünkern-
Mehl

Hafermehl

Reismehl

Hahn-
Macaroni

Kätzchen-
Nudeln

**Kinematograf
Union Wildbad**
Gath. z. alten Linde
— Programm —
für Sonntag, 20. Nov.

Das antike Syrakus.
Herrliches Bild.

Wie Doktor Schläulch
sein Amt erhielt.
Urkomisch.

Die Gerechtigkeit des
Meeres.
Drama.

Episoden aus der
Südpol-Expedition
des Dr. Charcot. Hoch-
interessant.

Die Bekehrung des
Wilddiebs.
Koloriertes Drama.

Cantolini als Ballet-
tänzerin.
Humoristisch.

Eine Erfahrung fürs
Leben.

Ein Vorgang aus der
Gegenwart. Drama.

Ein unartiges Mädchen.
Komisch.

Von 5 Uhr ab Kinder-
Vorstellung.

Eintrittspreis 1. Pl. 15 Pfg.
2. Pl. 10 Pfg.

Von 6 Uhr ab
Familien-Vorstellung.

Eintrittspreise:
1. Pl. 50 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg.

Jedes 100. Billet gilt von
jetzt ab als Freibillet.

Eine besonders wertvolle
Weihnachtsgabe

ist die Lebens-Versicherung zugunsten der Familie.

Die einen Bestand von
reichlich 1040 Millionen Mark
aufweisende

**Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit**

gewährt die Versicherung zu niedrigsten Kosten und günstigsten
Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank:

Fritz Math, Wildbad

Telefon Nr. 4 — Hauptstraße 149.

Herren- u. Knaben-Jagdwesten
in enormer Auswahl

von M. 2.- an bis
M. 14.-



Sweaters

in allen Farben und modernen
Deffins

(Sweaters
mit gleichen Hosen)
empfiehlt billigt

Ph. Bosch.



MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

für 1/4 Liter

ersparen das Aussieden teuren Suppenfleisches.
Nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben
sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Bestens
empfohlen von **Daniel Treiber, Inh.: Robert Treiber,**
König-Karstr. 96.

Armbruster's Massenverkäufe

Ich offeriere als ganz besonders vorteilhaften Posten:

farbige und schwarze Paletots - unter Preis.

Schwarze Jacken in Kammgarn u. Tuch - unter Preis.

Kostümröcke - unter Preis.

Kinderpaletots und Kinderkleider - unter Preis.

Ed. Armbruster = Pforzheim.